



Gleich hebt das Flugzeug mit Fluglehrer Rainer Förtsch und einer Schülerin ab. Künftig soll die Auslastung der Maschinen noch weiter gesteigert werden. Foto: akw

„Ohne das Papier geht es nicht“

Piloten vollziehen Überprüfung zähneknirschend – Große Aufgaben für den DLV

Von Reinhard Geschke

St. Michaelisdonn – Vor einem Jahr hatten der damalige Vorsitzende des Dithmarscher Luftsportvereins (DLV), Rainer Plath, und Vorstandsmitglied Heinrich Sponbiehl über die aufwändige Sicherheitsüberprüfung von Piloten geklagt. Inzwischen haben viele Piloten das Papier ausgefüllt.

„An der Zuverlässigkeitsprüfung hat sich nichts geändert“, sagt Sponbiehl auf Nachfrage. Er habe – wie viele andere Piloten des DLV – das Papier unterzeichnet. „Zuerst habe ich dies einfach ignoriert, dann aber mehrfach eine Aufforderung erhalten“, berichtet er. Letztlich hat er sich der Bürokratie gebeugt, was ihn aber mächtig geärgert hat.

Mit dieser erneuten Sicherheitsüberprüfung soll festgestellt werden, dass Piloten nicht strafrechtlich aufgefallen sind und vor allem keiner terroristischen Vereinigung angehören. Dabei werden auch Wohnortwechsel der vergangenen zehn Jahre erfragt und die Erlaubnis zum Abgleich von Daten eingeholt.

„Ohne das Papier geht es nicht. Das ist wie ein Pass und sogar fast wichtiger als der

Luftfahrzeugschein“, erläutert Jan Peters, seit März Vorsitzender des DLV. Die Frage, ob eine solche Überprüfung Sinn mache, stellt sich für ihn nicht, denn „dies schreibt das Gesetz vor“. Eine Einflussnahme sei nur über den Bundesverband möglich. Inzwischen habe auch das Bundesverfassungsgericht diesen Paragraphen als verfassungskonform bezeichnet.

Ansonsten sieht sich der DLV mit dem neuen Vorsitzenden vor großen Aufgaben. „Wir müssen den Flugplatz besser auslasten, doch das ist derzeit schwierig, weil uns eine Maschine kaputt gegangen ist“, erklärt Peters. Der Flieger soll nächste Woche wieder repariert sein. Neben den Mitgliedsbeiträgen seiner rund 260 Mitglieder finanziert sich der Verein nach den Angaben seines Vorsitzenden über die Flug-

stunden, die mit den Maschinen absolviert werden, den Verkauf von Flugbenzin und über Stellplätze in der Halle. Insgesamt verfügt der DLV über fünf Motorflugzeuge und einen Motorsegler.

An erster Stelle steht für Jan Peters, der in dritter Generation Pilot ist und dessen Großvater den DLV mitbegründet hatte, das tägliche Geschäft. „Wir müssen das Dach der Halle D reparieren und die Bäume am Klevhang schneiden“, sagt er. Die Sicherheit auf dem Platz zu erhalten, sei ganz wichtig. Weiterhin stünden auf der Liste der Investitionen die Instandsetzung des Fuhrparks und des DLV-Clubheims.

Wünsche für die Zukunft gibt es natürlich auch. „So bräuchten wir eigentlich einen weiteren zweisitzigen Segelflieger, und zwar nicht nur für die Ausbildung, sondern auch für Gastflüge“, erläutert Peters weiter. Er selbst habe vor kurzem zum ersten Mal in

einem Segelflugzeug gesessen: „Das ist ein tolles Erlebnis.“ Doch bis der Wunsch Realität werden kann, muss noch einige Zeit vergehen. Ein gebrauchtes Segelflugzeug aus Voll-Kunststoff kostet rund 60 000 Euro, die der Verein derzeit nicht aufbringen kann. „Aber vielleicht gibt es ja Sponsoren, die uns unterstützen“, hofft Peters.

Dass der Golfplatz und der Flugplatz in Hoppen voneinander profitieren, sieht Peters derzeit noch nicht, weil dafür die Kooperationen noch nicht geschaffen wurden. Zudem sei die Schnittmenge von Piloten und Golfern nicht so groß.

Peters möchte verstärkt Gastflieger nach St. Michel zu holen. „Erst am Wochenende war eine Flugschule aus Bayern hier, die das Inselfliegen trainiert hat“, sagte er. Für sie sei es – von St. Michaelisdonn aus – reizvoll und anspruchsvoll auf Helgoland oder den nordfriesischen Inseln zu landen.



Peters